



# Wie aus dem Ei gepellt ...

Erzählungen, Märchen  
und Gedichte zur Osterzeit  
Band 4



Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.papierfresserchen.de](http://www.papierfresserchen.de)

© 2017 – Papierfresserchens MTM-Verlag  
Oberer Schranenplatz 2, D- 88131 Lindau  
Telefon: 08382/7159086  
[info@papierfresserchen.de](mailto:info@papierfresserchen.de)  
Alle Rechte vorbehalten.  
Erstauflage 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Herstellung: Redaktions- und Literaturbüro MTM  
[www.literaturredaktion.de](http://www.literaturredaktion.de)

Druck: Bookpress, Polen  
Gedruckt in der EU  
ISBN: 978-3-86196-638-8

Martina Meier (Hrsg.)

# Wie aus dem Ei gepellt ...

Erzählungen, Märchen  
und Gedichte zur Osterzeit

Band 4





Dörte Müller

# Dem Osterhasen auf der Spur

Es war Ostersonntag. Tim hatte sich am Abend zuvor extra seinen Wecker gestellt und sein Fernglas bereitgelegt. Verschlafen sprang er aus dem Bett, als der Wecker um sechs Uhr morgens geklingelt hatte. Müde rieb er sich die Augen und schlich zum Fenster. Er musste es wissen. Alle seine Freunde im Kindergarten hatten erzählt, dass es den Osterhasen in Wirklichkeit nicht gibt. Die Eltern würden in aller Frühe die Überraschungen hinter den Büschen und Bäumen im Garten verstecken. Tim wollte das einfach nicht glauben. Er brauchte Beweise. Deshalb war er heute so früh aufgestanden und hatte sich hinter seiner Gardine versteckt. Heute sollte die Wahrheit ans Licht kommen: Entweder er sah den süßen Osterhasen oder seine Eltern.

Die Sonne war gerade aufgegangen. Es schien ein wundervoller Tag zu werden. Das erste, zarte Grün der Buchenhecke leuchtete. Tim hatte große Lust, jetzt in den Garten zu laufen und zu spielen. Doch er musste aushalten und beobachten. Wenn bloß der Osterhase bald käme, dann wären alle Zweifel verwischt und er könnte den Kindern nach den Osterferien erzählen, dass er den Osterhasen persönlich gesehen hätte.

Doch es war ganz schön anstrengend zu warten. Tim war so müde und sein Magen knurrte. Er traute sich aber nicht, seinen Posten zu verlassen und in die Küche zu schleichen. Was, wenn genau in diesem Moment der Osterhase käme? Dann wäre alles umsonst gewesen. Tim wartete und wartete. Er seufzte. Die Augen fielen ihm fast zu, so müde war er. Sein Kopf kippte immer wieder zur Seite.

Doch, was war das? Ein kleiner Hase hoppelte plötzlich einmal quer durch den Garten. Tims Herz schlug schneller. Das konnte

nur der Osterhase sein! Aufgeregt griff er nach seinem Fernglas. Ja, jetzt sah er ganz genau, dass der Hase eine grüne Kiepe auf hatte. Darin waren lauter bunte Eier. Tim freute sich: Er hatte recht gehabt. Es gab den Osterhasen also doch. Jetzt sah er sogar, wie der Hase hinter einem Busch etwas versteckte und dann weiterhoppelte. Tims Wangen glühten. Wie niedlich der Hase aussah! Genauso hatte er ihn sich vorgestellt. Die anderen Kinder würden staunen ...

Als die Mutter Tim um neun Uhr wecken wollte, sah sie, dass ihr Sohn auf dem Stuhl am Fenster eingeschlafen war. Sie musste lächeln und tippte ihm leicht auf die Schulter. „Tim, Tim, aufstehen!“, flüsterte sie. Tim schreckte auf. „Mama, ich habe den Osterhasen gesehen! Er hat Eier hinter einem Busch versteckt und er sah ganz süß aus!“ „Dann kannst du jetzt ja in den Garten gehen und die Eier suchen!“, schlug die Mutter vor. Tim ließ sich das nicht zweimal sagen. Schnell zog er sich an und lief in den Garten. Zuerst guckte er hinter den großen Busch..

Er staunte nicht schlecht: Hier waren keine Eier versteckt, sondern ein neues Fahrrad! „Mama!“, rief Tim aufgeregt. „Der kleine Osterhase hat sich mit so einem großen Fahrrad abgeschleppt. Wie konnte er das schaffen? Ich habe doch gesehen, wie er kleine Eier verteilt hat! Wo sind die bloß?“

„Ich glaube, er hatte noch einen großen Helfer, der die schweren Sachen verteilt hat! Vielleicht musste er einige Sachen umverteilen“, erklärte ihm die Mutter.

„Aber den großen Hasen habe ich gar nicht gesehen!“, wunderte sich Tim. „Weil du am Fenster eingeschlafen bist!“, erklärte ihm die Mutter. „Nächstes Jahr siehst du ihn bestimmt!“ Tim strahlte. Er nahm sich vor, nächstes Jahr ganz genau aufzupassen und nicht wieder einzuschlafen. Dann würde er den großen Hasen auch noch sehen. Die Freunde im Kindergarten würden staunen ...!

Die Mutter nahm sich vor, sich bei nächster Gelegenheit ein Hasenkostüm zu kaufen. Sie wusste, im kommenden Jahr musste sie vorsichtiger sein ...

**Dörte Müller**, geboren 1967, wohnt zurzeit mit ihrer Familie in den Niederlanden. Sie schreibt Kinder- und Jugendbücher und veröffentlicht ihre Kurzgeschichten in Anthologien.

Isabel Kritzer

## Bunte Eier und Konfekt

Ostern bedeutete lila Hasen in den Schaufenstern. Ostern bedeutete goldenen Glocken, überall. Es bedeutete bunte Eier, die Papa kaufte. Und einen aus dem Verzehr resultierenden hohen Cholesterinwert, wenn man Mama Glauben schenken durfte. Ostern bedeutete Nester suchen bei den Großeltern, egal, ob man schon zu alt war oder nicht. Und es bedeutete gezwungenes Beisammensein sowie einen nicht endend wollenden Strom an klebrigem Konfekt von Oma Inge. Wenn ich ehrlich war, war das mit Abstand das Beste daran. Nur wusste ich genau, dass ich mich von Mama nicht beim Naschen erwischen lassen sollte. Der böse Zucker stand nämlich noch mindestens einen Platz vor den Cholesterin auf der Schlimme-Dinge-Liste. Ostern war ein Fest und doch fühlte es sich nicht immer wie eines an. Feste sollte man feiern. Wir stritten meist – besser gesagt: Meine Eltern stritten, wenn sie sich alleine wähten. Ich war natürlich die Unschuld in Person.

Dieses Jahr lagen die Dinge allerdings anders. Papa und Mama hatten sich letztes Jahr nach Ostern getrennt, vorerst. Und obwohl ich oft unsicher war, ob die Situation so tatsächlich eine Besserung erfahren hatte, war es wenigstens ruhiger. Getrennt hatte sie sich im Übrigen nicht nur wegen den Cholesterin oder dem Zucker. Nein, das hatten sie in Einvernehmen, was sonst; zumindest wollten sie mich das Glauben machen. Mama war seitdem den Göttern des Biosortiments im Supermarkt verfallen. Papa hatte eine Neue. Die war definitiv jünger und hübscher als Mama. Toller war sie nicht. Seitdem keiner mehr darauf achtete, was er aß, hatte er zugenommen. Bestimmt fünf Kilo und die Cholesterinzeit stand erst noch bevor.

Außerdem wollte die Neue nur Papas Geld. So einfach war das. Oder? Mich hatten sie gefragt, bei wem ich wohnen wolle. Ich war schnell zum Entschluss gekommen: „Papa!“; denn warum hätte ich mir freiwillig eine Schlimme-Dinge-Liste umhängen sollen?

Trotzdem hatte es mir für Mama leid getan, schließlich war sie für mich trotzdem wichtig. Ob es dieses Jahr bei ihr statt Schokohasen nur Mohrrüben geben würde? Ich hatte vorgehabt, ihr sagen, dass sie gut war, wie sie war, auch ohne Bio. Aber irgendwie hatte sich nie der richtige Zeitpunkt ergeben, leider. Vielleicht gab es auch keinen richtigen Zeitpunkt.

Diese Ostern jedenfalls gingen Papa, die Neue und ich auf Weltreise: in die Karibik. Eigentlich freute ich mich. Nur den Namen der Neuen, tja, den vermochte ich mir einfach nicht zu merken. Wozu auch, zumindest den Flug hatte ich auch so überstanden. Die Gangway mit rotem Teppich, die aufs Kreuzfahrtschiff führte, gab mir das Gefühl direkt in Hollywood gelandet zu sein. Die Crew lächelte nett und doch fehlte etwas: grüner Rasen. Osterkörbe. Oma Inges Konfekt. Mama. Es fehlte alles.

Plötzlich vermisste ich all die Dinge, denen ich ach so überdrüssig gewesen war. Schon verrückt, anscheinend schätzte man erst was man hatte, wenn man es nichtmehr hatte. Manche Binsenweisheiten beinhalteten zumindest einen Funken Wahrheit.

„Gibt es auch gekochte Eier?“, hörte ich Papa just in dem Moment einen der Livrierten fragen.

„Aber natürlich, Sir. Jeden Morgen beim Frühstück“, lautete die beflissentliche Antwort.

„Ich meine bunte...?“, ließ Papa nicht locker.

Der Stuart schaute ihn fragend an.

„Darling, die Eier sind sicher wunderbar. Schau dir nur die Palmen an! Wun...der...schön!“, zirpte die Neue und zog Papa fort vom Reisebegleiter, hin zu mir.

„Wirklich wun...der...schön“, konnte ich mich nicht bremsen, trocken zu erwidern. „Aber ich hoffe auch, dass die hier bunte Eier haben. Und Konfekt!“, sagte ich zu Papa.

Er sah mich einen Augenblick seltsam an und nickte dann der Neuen zu. „Dann lasst uns mal das Schiff erkunden.“



Eine Woche später standen Papa und ich vor Oma Inges Tür. Papa war noch immer ein bisschen blass um die Nase. Immerhin waren die fünf Kilo nun wieder unten und die Neue war auch passé. Es geschahen noch Zeichen und Wunder. Und wer hätte ahnen können, dass Papa seekrank werden würde und die Neue derart zart besaitet war. Ich sah das positiv: Jetzt hatte alles noch viel wun...der...schönere Seiten und Papa von mir die offizielle Erlaubnis, heute so viele Eier zu essen, wie er nur konnte.

Das Gleiche galt im Übrigen für mich und Omas Konfekte, wenn schon, denn schon, nicht wahr? Als Opa Gero die Tür öffnete, klangen bereits Stimmen nach draußen. Im Wohnzimmer türmten sich die Eierkörbe und Oma ließ es sich nicht nehmen, uns hochofrenut mit roten Backen zu drücken.

„Schön, dass ihr doch noch Zeit für Ostern habt!“, ihre Augen glänzten verräterisch.

„Aber natürlich!“, erwiderte Papa.

Ich sah, wie sein Blick zu den bunten Eiern schweifte.

„Ich hoffe, es macht nichts, dass ich auch da bin“, erklang plötzlich Mamas Stimme. Sie stand im Türrahmen und hielt ein halb gegessenes Stück Konfekt in der Hand. Mama mit Zucker – oha!

Oma Inge guckte verlegen. Papa drehte sich zu Mama, sah das Konfekt, schaute wieder zu ihr und lächelt schließlich. „Nein gar nicht, wir haben Ostern vermisst.“

Vergessen waren der Zucker, das Cholesterin und anscheinend auch wir anderen. Papa hatte wohl Mama vermisst.

Lautstark räusperte ich mich, schließlich hatte ich auf die Karibik verzichtet, für Ostern! Da konnte man ja wohl eine ausgiebige Nestersuche erwarten und einen Bauch voller Eier und Konfekt obendrein.

***Isabel Kritzer**, wurde 1993 in Deutschland geboren und entdeckte schon früh die Faszination von Wort und Bild. Zum Abitur 2012 erhielt sie den Südwestmetall Schulpreis in Ökonomie für herausragende Leistungen. Es folgte ein mit dem Bachelor of Science abgeschlossenes BWL Studium. Ihr erster Roman trägt den Titel „365 – Wenn die Masken fallen“, der beim Papierfresserchen erschienen ist.*

Brigitte Adam

## Ostern

Mit langen Ohren, Stummelschwanz  
verzauberst du die Kinder ganz,  
bunte Eier, Schokolade,  
in ihren Augen dieser Glanz.

Überall in dem grünen Gras  
suchen die Kinder mit viel Spaß  
liebevoll gefüllte Nester.  
Hoffentlich werden sie nicht nass!

Sonst ist's vorbei mit Nascherei'n,  
sogar bei langem Sonnenschein  
schmilzt die beste Schokolade.  
Dann kullern Tränen, Kinder wein'n.

**Brigitte Adam:** 1951, Berlin, Dipl.-Ing. (FH), schreibt seit 2009 Gedichte über Natur, Tiere, Reisen – über und für die Enkel, Veröffentlichungen ihrer Gedichte in diversen Anthologien.

Doris Giesler

# Die Osterüberraschung

Mit munteren Schritten geht das junge Mädchen zielstrebig auf das kleine Haus mit den kaffeebraunen Klappläden und der braunen Haustür zu. Die blonden Haare wehen unternehmungslustig im Wind, der bunte Schulranzen wippt übermütig. Die Schule ist aus! Das Kind verlangsamt seinen Schritt, stoppt vor dem braunen Metalltor und drückt zweimal auf den Klingelknopf. Das ist ihr Geheimzeichen und Oma Hilde weiß sofort Bescheid. Oma Hilde ist eine schlanke, mittelgroße Frau mit grauen, lockigen Haaren.

Das Kind kommt jeden Tag nach der Schule hierher. Die Mutter arbeitet bis zum Nachmittag und die Oma kocht für Linda mit, macht auch manchmal Hausaufgaben mit ihr. So ist der normale Tagesablauf.

Aber heute ist es anders. Es schüttet Katzen und Hunde, wie die Engländer sagen. Wer hat dieses Sauwetter eigentlich bestellt? Das blonde Mädchen eilt in raschem Schritt den Gartenweg entlang. Im Blickwinkel hat sie das kleine Vogelnest auf dem Boden gesehen, das der Pladderregen aus den Ästen gespült hat.

Das Mädchen ist ganz erschrocken, denn wenn die vier kleinen hellblauen, getupften Eier lange in dem Regen liegen, wird die Anstrengung der Vogeleltern umsonst gewesen sein. Sie haben vor etwa zwei Wochen angefangen, in der Hecke sich dieses Nest aus Ästchen und weichem Moos zu bauen. Der junge Tee nie rennt ins Haus, dessen Tür schon offen steht.

„Guten Tag, Linda.“

„Oma, ich hab keine Zeit. Ich muss die Kinder retten!“, ruft sie hektisch. Oma Hilde schaut verdutzt, redet aber der Kleinen

nicht rein, denn wenn ihre pfiffige Enkelin Ideen hat, ist sie nicht zu bremsen.

*Peng* knallt der Schulranzen auf den Flur. Sie eilt zurück in den Garten. Werkzeugkiste auf, Gartenschere und Bastfaden her. Linda steht vor dem niedlichen Nest, nimmt es langsam und vorsichtig hoch. Sie hangelt mit ihren kleinen Händchen durch die ledernen Blätter des Lorbeerstrauches, wickelt den Bastfaden um die Äste. Die Blätter sind hier besonders dicht und es tropft auch kein Regen auf das Mini-Gelege. Alles muss schnell gehen. Zum Glück ist der Regen nicht so kalt. Die Blonde geht wieder ins Haus. Der Regen lässt nach und sie beobachtet ihre Baustelle. „Hoffentlich kommen die Eltern zurück“, denkt sie.

Oma kennt ihre Kleine. Sie stellt ihr einen Stuhl in den Hauseingang und bringt ihr ein gut belegtes Wurstbrot, damit Linda das Geschehen beobachten kann.

Alles ruhig.

Doch dort bewegen sich Blätter. Da kommt ein Vogel, groß wie eine Meise, hüpf sucht hin und her. Er findet das Nest, schlägt eifrig mit den kleinen Flügelchen und setzt sich beschützend auf die Eier. Einen kurzen Moment später kommt ein zweiter Vogel mit einem Wurm. Er füttert damit seinen Partner. Das ist richtig spannend. Ob das ein Erfolg wird?

Es vergehen gut zwei Wochen. Die Vogeeltern in spe versorgen das Nest und eines Tages bringen sie ganz kleine Insekten. Der Nachwuchs ist geschlüpft! Juchhu!

In einem unbeobachteten Moment riskiert Linda einen Blick ins Nest. Kleine Stücke von glänzenden hellblauen Schalen liegen drin – und das andere große? Ein Ei, ein rundes Ei, gelb wie die Forsythienglöckchen, groß und rund wie ein Tischtennisball. Ganz vorsichtig schaut Linda ins Nest. Ein kleines *Klirr* – und der Ball zerplatzt. Kleine braune Erdkrümel fallen auf den Boden.

Na so etwas Komisches! Linda wundert sich darüber, hat aber nicht mehr die Zeit, um darüber nachzudenken. Die Mutter will noch mit ihr Besorgungen machen.

Linda verabschiedet sich eilig von Oma Hilde. „Ich komme morgen wieder.“

Heute ist Donnerstag, Gründonnerstag, und heute hat sie Ferien bekommen.